

594. Doppelherme, Mänade und bärtiger Satyr

Taf. 36

H Scheitelpunkt Kalotte–Bartspitze 20,5 cm.

Weißer Marmor.

Ergänzt ist der Hermenschaft gleich unter dem Bart des Satyrn bzw. am unteren Halsende der Mänade. Die an beiden Köpfen neuzeitlich eingestifte Nase fehlt. Im Marmor sind mehrfach Risse. Die antike Oberfläche ist vollkommen zerfressen.

Inv.-Nr. 289

Morcelli Nr. 225; Morcelli-Fea Nr. 216; Morcelli-Fea-Visconti Nr. 288 oder 289; EA. Ser. XIII (1932) 8 Nr. 288/89 (P. Arndt–G. Lippold); *Forschungen* 357 Nr. A 225 (A. Allroggen-Bedel); 418 Nr. I 225 (C. Gasparri).

Die Doppelherme ist im Katalog von E. Q. Visconti bisher nicht sicher identifiziert.¹ Standort und Thema der Doppelherme können sich nur auf eine der beiden »Due ermi bicipite di figure dionisiache grandi al vero« beziehen.² Dargestellt sind ein bärtiger Satyr und eine junge Mänade. Der Satyr trägt einen zottigen Vollbart, der aus einzelnen voluminösen Lockenbüscheln besteht, die durch tiefe Bohrfurchen getrennt sind. Auffällig sind die zwei annähernd symmetrisch übereinander angeordneten Lockenpaare unter dem Mund. Dieser ist deutlich geöffnet und von einem Moustache gerahmt. Die Brauen sind betont hochgezogen. Über der Stirn, die eine horizontale Furche zerteilt, springen die vollen Haupthaare auf. Um den Kopf ist eine Binde gelegt, deren Enden in krepptartigem Muster auf den Hermenschaft fallen. Bei Satyr und Mänade rahmen die Haare in gleichmäßigem Bogen die Stirn. Bei der Mänade sind sie über der Stirn nach oben und über den Ohren nach hinten gestrichen. Sie trägt wie der Satyr eine Kopfbinde, deren Enden jedoch flach auf den Hermenschaft fallen.

Die Köpfe der Doppelherme folgen nicht bestimmten griechischen Vorbildern, sondern sind römische Neuschöpfungen.³ Trotz der fehlenden antiken Oberfläche läßt sich die Doppelherme recht gut datieren. Die Bartlocken des Satyrn sind durch tief und breit ausgeführte Bohrfurchen ebenso grob wie unregelmäßig

aufgebrochen, die einzelnen Punktbohrungen zum Teil nicht mehr überarbeitet und tief in das Inkarnat hinein gesetzt. Diese Art der plastischen Oberflächenarbeit ist vor allem für die severische Zeit charakteristisch. Gut vergleichbar sind ein früher Kopf des Septimus Severus im Museo Nuovo Capitolino⁴ und der Kopf des Clodius Albinus im Vatikan.⁵

Die Doppelherme vereint zwei charakteristische Gegenbilder, nicht nur Mann und Frau, sondern auch alt und jung, wild und beruhigt, häßlich und schön. Die Kombination solcher Gegenbilder ist bei römischen Doppelhermen oft gesucht,⁶ das spezielle Thema alter Satyr und junge Mänade eher selten belegt.⁷ Die Wurzeln dieser Darstellungsweise liegen in der griechischen Kunst.⁸ Eine Gruppe attisch rotfiguriger Doppelkopf-Kantharoi aus frühklassischer Zeit zeigt dieselben komplementären Bildtypen wie die Doppelherme Albani:⁹ Bereits hier sind jeweils ein alter Satyr und eine junge Mänade ianusartig aufeinander bezogen.¹⁰ Die gegensätzlich angeordneten Doppelköpfe fixieren auf der Ebene des Mythos die konträren Rollenbilder von Mann und Frau, charakterisieren die entgegengesetzten Pole menschlichen Verhaltens, demonstrieren die dialektische Einheit von triebhafter Entfesselung und zivilisierter Selbstbeherrschung, definieren das Gegenbild als zentrales Element der Komposition. Kein anderes antikes Bildmal konstituiert das ›Andere‹ in der Bildform so stark wie das frühklassische Doppelkopfgefaß und die hellenistisch-römische Doppelkoppherme.

¹ Vgl. Forschungen 357 Nr. A 225 (A. Allroggen-Bedel); 418 Nr. I 225 (C. Gasparri).

² Morcelli-Fea-Visconti Nr. 288/89. – Die wegen der Größe naheliegende Identifizierung mit »Dioniso e Baccante, erma bicipite minore del vero, marmo lunense« (ebenda Nr. 239) oder »Altra simile« (ebenda Nr. 240) ist aufgrund des Standorts auszuschließen.

³ Ähnlichkeiten im Grundschema zeigt z. B. der bärtige Satyrkopf einer Doppelherme in Wien aus der Sammlung Este (Kunsthistorisches Museum Inv. 1390) bei Giumlia a. O. 229 Nr. 110 Abb. 9.

⁴ Fittschen-Zanker I 94f. Nr. 82 Taf. 101.

⁵ Fittschen-Zanker I 91 Replik 6 zu Nr. 80 Beilage 64.

⁶ Zur Doppelherme mit weiterer Lit. L. Budde-R. Nicholls, *A Catalogue of the Greek and Roman Sculpture in the Fitzwilliam Museum Cambridge* (1964) 60f. Nr. 95; S. Seiler, *Beobachtungen an Doppelhermen*, Diss. Hamburg (1969); A. Giumlia, *Die neuattischen Doppelhermen*, Diss. d. Univ. Wien 161 (1983), deren mystisch-religiöser Interpretation ich nicht folgen kann; H. Wrede, *Die antike Herme* (1985) bes. 19ff. 24f. 30 52ff.; M. Fuchs, *Römische Idealplastik*, Staatliche Antikensammlung und Glyptothek München. Katalog der Skulpturen 6 (1992) 164ff. Nr. 23; A. M. Pastorino, *Xenia Antiqua* 2, 1993, 223ff.

⁷ H. Herdejürgen, *Jahrb. d. Inst.* 87, 1972, 313 mit Anm. 58; Wrede a. O. 30.

⁸ Zusammenfassend Wrede a. O. 52f.

⁹ Überblicke der Typen bei J. D. Beazley, *Journal of Hellenic Studies* 49, 1929, 38ff.

¹⁰ Einige Beispiele bei *Corpus Vasorum Antiquorum British Mus.* 4. Great Britain 5, III 1 C Taf. 36, 2 a–c (Inv. E 786). 4 a,b (Inv. E 793); K. Schefold, *Meisterwerke griech. Kunst*, Ausst.-Kat. Kunsthalle Basel (1960) 48f. 200 Nr. V 218; 205 mit Abb. (Privatbesitz); L. Giuliani in: W.-D. Heilmeyer (Hrsg.), *Antikenmus. Berlin. Die ausgestellten Werke* (1988) 117 Nr. 3 mit Abb. (Inv. F 4044).



Kat.-Nr. 594



1 Kat.-Nr. 594

2



Kat.-Nr. 594

3